

## **Wissen schafft Wert.**

### **Mehr Wertschätzung für Hochschulen in Wien**

Die kulturelle Aufwertung der Region durch eine Kreativszene, innovative Unternehmensgründungen aus dem Hochschulmilieu, die humane und wirtschaftliche Fähigkeit einer Region aufkommende Probleme zu lösen, dabei neue Methoden und Instrumente zu verwenden und wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlage für ihre Entscheidungen anzunehmen – dies sind nur einige der Vorzüge für eine Region, die den dort angesiedelten Hochschulen zugeschrieben werden können. Würde man sie monetär bewerten, wären Hochschulen unbezahlbar.

Allerdings kann ökonomisch bewertet werden, in welchem Ausmaß sich Hochschulen im Sinne der wirtschaftlichen Wertschöpfung auf eine Region auswirken. In der vorliegenden Studie wurde dieser Wert für die Region Wien mit jährlich 2,29 Milliarden Euro an direkten Wertschöpfungseffekten berechnet. Hochschulen sind also ein Wirtschaftsfaktor, von dem die Region Wien enorm profitiert.

Aus der Sicht einer Stadt wie Wien gesprochen können Hochschulen glücklicherweise in den seltensten Fällen abwandern (die Abwanderung eines Teils der Universität für Bodenkultur nach Tulln war eine der Ausnahmen von dieser Regel). Wären die Hochschulen in Wien mit ihren über 31.400 Beschäftigten ein Wirtschaftsbetrieb, müsste sich die Stadt Wien deutlich intensiver bemühen, sie nicht ans wissenschaftlich (und oft auch finanziell) attraktivere Ausland zu verlieren.

In Wien kommt an dieser Stelle mitunter der Einwand, dass Hochschulen Sache des Bundes wären und der Stadt daher weder Kompetenz noch Verantwortung für sie zukommt. Das trifft erstens nur auf die neun staatlichen Universitäten, nicht aber auf die sechs Fachhochschulen und vier Privatuniversitäten zu, von denen sich eine ja sogar im Besitz der Stadt Wien befindet. Andererseits gibt es für die gastgebende Stadt natürlich vielerlei Möglichkeiten, die Hochschulen zu fördern. So kann Wien beispielsweise im Bereich der Bau- und Verkehrsinfrastruktur mit einer freundlichen und auf Einfachheit bedachten Verwaltungs- und Servicekultur oder auch durch klassische Forschungsförderung selbst das Umfeld für Hochschulen positiv gestalten. Aus diesen Möglichkeiten leitet sich auch eine gewisse Verantwortung ab, wenn festgestellt wird, dass die Anwesenheit und die gedeihliche Entwicklung der Hochschulen im Interesse der Stadt liegen. Die Angelegenheiten der Universitäten in Wien mit „nicht zuständig“ einfach an den Bund abzuschieben, wäre kurzsichtig und letztlich nicht im Interesse der Stadt. Dieser „ownership“-Gedanke für die Hochschulen Wiens wird auch von immer mehr Ebenen der Stadtverwaltung übernommen.

Die vorliegende Studie soll nicht dazu verleiten, die monetäre Wertschöpfung als Hauptargument für die Leistungsfähigkeit einer Hochschule zu nutzen. Sie soll lediglich zeigen, dass neben den langfristigen gesellschaftlichen Effekten der Wissensvermittlung auch kurzfristige ökonomische Effekte entstehen, die alles andere als vernachlässigbar sind. Bei allem Eindruck, den die Summe von 2,29 Milliarden Euro macht, darf Wertschöpfung also nicht mit Wertschätzung gleichgesetzt werden.

Univ.-Prof. Dr. Alexander Van der Bellen  
Beauftragter der Stadt Wien für Universitäten und Forschung